

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 11 (1912-1913)

Artikel: In der Stadt Dis (Dantes "Hölle", IX.-XI. Gesang)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-750565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IN DER STADT DIS

(DANTES „HÖLLE“, IX.—XI. GESANG)

*

NEUNTER GESANG

Die Farbe, die Feigheit mir außen anstrich,
Als meinen Führer ich sah wiederkehren,
Zwang rascher ihm die eigne neue nieder.

- 4 Aufmerksam stand er still, wie wer da horcht;
Denn weiter konnt' das Auge ihn nicht führen
Durchs Schwarz der Luft und durch den dichten Nebel.
- 7 „Dennoch: uns ziemt's in diesem Streit zu siegen!“
Sprach er, „wenn nicht . . . So Hehre bot sich dar uns!
Wie sehn' ich, ach, mich, dass ein anderer naht!“
- 10 Ich sah recht wohl, wie er besorgt verhüllte
Den Anfangssatz mit dem, was darauf folgte;
Denn Worte waren's, jenen ersten fremd.
- 13 Doch gleichwohl schuf mir Schrecken seine Rede,
Weil ich fortsetzte den beschnitt'nen Ausspruch
Vielleicht zu schlimmern Sinn, als er enthielt.

16 „Steigt wohl in diesen Grund der Qualenschlucht
Je einer aus dem ersten Kreis hernieder,
Der nur zur Pein hat das gelähmte Hoffen?“

19 Die Frage stellt' ich auf; und er: „Nur selten
Geschieht es (sprach er), dass aus unsrer Mitte
Den Weg einer betritt, den jetzt ich gehe . . .“

22 Wahr ist's, dass schon einmal ich war hier unten,
Beschworen von der furchtbaren Erichthon,
Die oft die Geister rief zu ihren Leibern;

25 Kaum war von mir mein fleischlich Teil verlassen,
Als sie mich treten hieß in jene Mauer,
Zu reißen eine Seel' aus Judas' Kreis.

28 Das ist der tiefste Punkt, der schwärzeste,
Am meisten fern dem Himmel, der das All treibt:
Wohl weiß den Weg ich, drum beruhige dich . . .

- 31 Der Sumpf hier, der so großen Stank ausdünstet,
 Umfängt ringsum die schmerzenreiche Festung,
 Wo nie wir eingehn können ohne Grimmtat! . . .“
- 34 Und andres sprach er, doch hab' ich's im Sinn nicht:
 Drum weil das Aug' mich hatte ganz gerissen
 Zum hohen Turm hin mit der glühnden Zinne,
- 37 Wo sich an einer Stelle jäh aufreckten
 Drei Höllenfurien, rot in Blut gebadet,
 Die Weiberglieder zeigten und -gebärden
- 40 Und von grasgrünen Hydren trugen Gürtel;
 Hornvipern, Ottern hatten sie als Haare,
 Womit die grausen Schläfen war'n umwunden.
- 43 Und er, der kannte wohl die Dienerinnen
 Der Königin des ewig-wachen Jammers:
 „Sieh dort (sprach er) die furchtbaren Erinnen!
- 46 Das ist Megära, auf der linken Seite;
 Die hier zur Rechten heult und tobt, Alekto;
 Tisiphone inmitten!“ Und drauf schwieg er.
- 49 Mit Krallen furchte jede sich die Brust,
 Schlugen mit Händen sich und schrie'n so kreischend,
 Dass ich mich eng zum Dichter hielt vor Bangen.
- 52 „Medusa, komm! So wandeln wir zu Stein ihn!“
 Brüllten sie sämtlich, hoch her niederblickend;
 „Schlimm, dass wir nicht des Theseus Einbruch rächten!“—
- 55 „Dreh schnell dich um und halt die Augen zu;
 Denn wenn sich Gorgo zeigt und du sie sähest,
 Dir frommte nichts mehr, je zum Licht zu kehren!“
- 58 So sprach der Meister; und er selber wandte
 Mich um, und so nicht traut' er meinen Händen,
 Dass er mit seinen nicht mich noch bedeckte.
- 61 O ihr, die habt gesunde Fassungskräfte,
 Schaut an die weise Lehre, die sich einhüllt
 Im Schleier der geheimnisvollen Verse! . . .“
- 64 Und schon kam näher auf den trüben Wogen
 Das Donnern eines Klangs, schwanger von Schrecken,
 Davon erzitterten die beiden Ufer:

- 67 Nicht andersartig als von einem Sturm,
Aufspringend aus verschieden warmen Lüften,
Der in den Wald bricht und, ohn' allen Zügel,
- 70 Die Äste knickt, hinschlägt und mit sich fortreißt;
Voraus im Staubkleid schreitet er als Herrscher
Und treibt zur Flucht die Herden und die Hirten...
- 73 Den Blick gab frei er mir und sprach: „Nun richte
Die Sehkraft auf das alte Schaumgewässer,
Dort, wo sein Dunst sich um so dichter ballt!“
- 76 Wie sich die Frösche vor der Wasserschlange,
Der grimmen, durch die Flut zerstreuen alle,
Bis sich am Ufer jeder klammernd festhält:
- 79 So sah wohl tausend der zerfleischten Seelen
Ich fliehn vor einem her, der bei der Fähre
Den Styx durchschritt und das mit trocknen Sohlen.
- 82 Vom Antlitz wehrt' er sich die qualm'ge Luft ab,
Die linke Hand oft vor sich herbewegend;
Und nur von *der* Bedrängnis schien er müde.
- 85 Wohl merkt' ich, dass vom Himmel er gesendet,
Und wandte mich zum Meister; und er winkte,
Dass stumm ich bliebe und mich jenem neigte.
- 88 Ach, wie schien er mir ganz erfüllt vom Zorne!
Er kam zur Pforte, und mit einem Stabe
Schlug er sie auf, dass sie nicht widerstand.
- 91 „O Himmelausgespie'ne, ruchlos Volk du!“
Begann er auf der fürchterlichen Schwelle,
„Wovon nährt solche Frechheit sich in euch?
- 94 Was löckt ihr wider jenen höchsten Willen,
Dem niemals kann sein Ziel verstümmelt werden
Und der schon öfter eure Qual vermehrt hat?
- 97 Was hilft's, an ew'gen Sprüchen rütteln wollen?
Cerberus trägt — wenn ihr euch des erinnert! —
Davon noch glattgescheuert Kinn und Kehle!“
- 100 Drauf wandt' er sich zurück den schmutz'gen Schlammpfad
Und sprach kein Wort zu uns; doch war sein Anblick
Eines, den andre Sorge drückt und peinigt,

- 103 Als die um Jenes, das sich vor ihm breitet;
 Und wir, wir lenkten unsren Fuß zur Stadt hin,
 Völlig gefeit hinter den heil'gen Worten.
- 106 Eintraten wir ohn' allen Widerstreit;
 Und ich, der ich den Wunsch zu schauen hatte
 Die Daseinsart, die diese Festung einschließt,
 109 Warf, wie ich drin war, meinen Blick umher;
 Und sah zu jeder Hand ein großes Blachfeld,
 Erfüllt von Schmerz und allerschlimmsten Qualen.
- 112 So wie bei Arles, wo sich die Rhone staut
 (Bei Pola auch, am Golfe von Quarnaro,
 Der grenzt Italien und den Saum ihm badet),
 115 Die Gräber alles Land uneben machen:
 So taten sie's auch hier auf allen Seiten,
 Nur dass die Art daselbst furchtbarer war;
 118 Denn wild zwischen den Särgen leckten Flammen,
 Von denen sie so ganz durchglutet waren,
 Wie's mehr vom Eisen keine Kunst mag fordern.
- 121 All' ihre Deckel standen halb geöffnet,
 Und stiegen draus so bittre Klagelaute,
 Dass wohl es schien von Ärmsten und Gequälten.
- 124 Und ich: „O Meister, wer sind diese Leute,
 Die, beigesetzt im Innern dieser Truhen,
 Sich hören lassen mit so wehen Seufzern?“
- 127 Und er zu mir: „Hier sind die Ketzerseelen,
 Mit ihrem Anhang, sektenweis; und sehr viel
 Mehr, als du glaubst, sind diese Gräber trächtig.
- 130 Der Gleiche liegt mit Gleichen hier begraben;
 Und sind die Male mehr und minder glühend!“
 Und drauf, als er zur Rechten sich gewendet,
 133 Schritten wir zwischen Martern und den Zinnen.

ZEHNTER GESANG

Nun schritt dahin auf abgelegnem Pfade,
 Zwischen der Festungsmauer und den Qualen,
 Mein Meister, und ich hinter seiner Schulter.

- 4 „O höchste Kraft, die durch die Sündenkreise
 Mich umführst (hub ich an), so wie dir's gut dünkt:
 Sprich denn zu mir und stille mein Verlangen!“
- 7 Das Volk, das hier in diesen Gräbern liegt,
 Könnte man's schauen? Schon sind ja gehoben
 Alle die Deckel, und niemand steht Wache!“
- 10 Und er zu mir: „All' werden sie verschlossen,
 Wenn einst von Josaphat sie hierherkehren
 Mit ihren Leibern, die sie droben ließen.“
- 13 Ihr Grabmal haben hier auf dieser Seite
 Mit Epikur sämtliche seine Schüler,
 Die mit dem Leib die Seele sterben machen.
- 16 Doch dem Begehrn, das du an mich richtest,
 Wirst du hier drinnen bald Erfüllung finden —
 Und auch dem Wunsch, den du mir noch verschweigst!“
- 19 Und ich: „O Führer, nicht halt' ich verborgen
 Vor dir mein Herz, wenn nicht, wenig zu sprechen;
 Und du hast mir's nicht jetzt erst anempfohlen!“ —
- 22 „Toskaner, der du durch die Stadt des Feuers
 Lebend dahingehst, so bescheiden redend,
 Gefall' dir's, zu verweilen hier am Orte.“
- 25 Dein Wort- und Tonfall zeigt dich offenkundig
 Aus jener adlig-hohen Stadt gebürtig,
 Der ich vielleicht allzusehr lästig fiel!“
- 28 Plötzlich drang dieses Stöhnen auf zu mir
 Aus einer von den Truhen; darum schmiegt' ich
 Mich bang ein wenig mehr an meinen Führer.
- 31 Und er sprach zu mir: „Kehr dich um! Was tust du?
 Sieh Farinata dort, der sich erhoben:
 Vom Gürtel aufwärts wirst du ganz ihn schauen!“
- 34 Ich hatte schon den Blick auf ihn geheftet;
 Und jener bäumt' sich auf mit Brust und Stirne,
 Als ob den Höllengrund er tief verachte.
- 37 Und die beherzten Händ' des Führers, schleunig
 Schoben mich zwischen Gräbern durch zu ihm hin,
 Dieweil er sprach: „Klar seien deine Worte!“

40 Wie ich am Fuße seines Sarges stand,
 Besah er mich erst kurz, und dann, erzürnt fast,
 Befragt' er mich: „Wer waren deine Ahnen?“

43 Ich, der ihm zu willfahren war begierig,
 Verhehl' ihm nichts, nein, sagt' ihm alles offen;
 Worauf er leicht die Brauen in die Höh' zog
46 Und alsdann sprach: „Furchtbare Gegner waren
 Sie mir, meinem Geschlecht, meinen Genossen,
 So dass ich zweimal sie ins Elend trieb!“ —

49 „Waren verjagt sie, kehrten sie doch allwärts
 (Versetzt' ich ihm) das eine Mal wie's andre;
 Allein die Euern lernten schlecht *die Kunst!*“

52 Da schob sich in die abgedeckte Öffnung
 Ein Schatten längs dem seinen bis zum Kinn auf;
 Ich glaube, dass er sich ins Knie gehoben.
55 Rings um mich schaut' er aus, als ob Verlangen
 Er trüg', zu seh'n, ob noch ein anderer bei mir;
 Doch als sein Zweifelsblick ihm ganz erloschen,
58 Sprach er aufflennend: „Wenn durch dieses blinde
 Verließ du wallst kraft deines hohen Geistes:
 Wo ist mein Sohn? Und was ist er nicht bei dir?“
61 Und ich zu ihm: „Aus eigner Kraft nicht komm' ich;
 Jener, der dort mein harrt, führt hier hindurch mich,
 Er wohl, den Euer Guido stolz verschmähte!“
64 (Sein Wort und auch die Art seiner Bestrafung
 Hatten von ihm mir schon entdeckt den Namen;
 Darum war meine Antwort so vollständig!)

67 Da plötzlich aufgerichtet schrie er: „Wie denn
 Sagtest du nur? ,Verschmähte'? *Lebt* er nicht mehr?
 Trifft seine Augen nicht das süße Licht?“

70 Als er gewahr ward einige Verzög'rung,
 Die ich eintreten ließ vor meiner Antwort,
 Fiel er zurück und kam nicht mehr zum Vorschein.

73 Doch jener Großgeherzte, dem zuliebe
 Ich steh'n geblieben, tauschte keine Miene,
 Rührte den Nacken nicht, bog nicht den Rücken.

- 76 „Und wenn“ — fortfahren in der ersten Rede —
„Sie jener Kunst (sprach er) schlecht kund geworden,
Quält das mich mehr als dieses Flammenbett.
- 79 Doch wird nicht fünfzigmal sich neu erhellen
Das Angesicht der Herrin, die hier obherrscht,
Dass *du* erfahren wirst, wie schwer die Kunst!
- 82 Und so du je zur süßen Welt magst kehren,
Sag mir, warum das Volk so ruchlos wütet
Gegen die Meinen, in jedweder Satzung?“
- 85 Drauf ich zu ihm: „Die Hetz' und das Gemetzel,
Welches die Arbia einst in Rot verfärbte,
Ließ solchen Spruch gescheh'n in unserm Tempel!“
- 88 Da, als aufseufzend er das Haupt geschüttelt:
„Ich war's allein nicht (sprach er), und gewiss nicht
Wär' grundlos ich mit andern ausgerückt;
- 91 Doch war allein ich dort, als wohlgelitten
Von jedem ward, Florenz hinwegzufegen,
Der es verteidigte, offnen Visiers!“ —

- 94 „O, soll je Ruhe finden Euer Same,“
Bat ich von ihm, „so löst mir jenen Knoten,
Der gänzlich hier verstrickt hat mein Begreifen!
- 97 Es scheint, dass ihr erschaut (vernehm' ich recht!)
Voraus das, was der Zeitlauf mit sich herführt;
Und in der Gegenwart haltet ihr's anders?“ —
- 100 „Wir seh'n, wie der mit schlechtem Augenlicht,
Die Dinge (sprach er), die uns ferner liegen;
So noch erleuchtet uns der höchste Lenker.
- 103 Nah'n sie sich oder sind, so ist ganz kraftlos
Unser Verstand, und wenn's kein andrer meldet,
Wissen wir nichts von eurer Menschenwelt.
- 106 Drum magst du es versteh'n, dass ganz vernichtet
Unsre Erkenntnis sein wird von dem Punkt an,
Da zu der Zukunft wird versperrt die Pforte!“
- 109 Darauf, ganz wie von eigner Schuld durchdrungen,
Sprach ich: „So sagt denn jenem Hingesunk'nen,
Dass noch sein Sohn den Lebenden gesellt ist!

- 112 Und wenn zuvor ich war zur Antwort stumm,
 Lasst wissen ihn: ich tat's, weil ich herumsann
 Just an dem Irrtum, den Ihr mir gelöst habt!"
- 115 Und schon rief mich mein Meister zu sich her;
 Darum erbat ich von dem Geist noch eil'ger,
 Dass er mir künde, wer mit ihm verweile.
- 118 Er sagte: „Hier mit mehr als tausend lieg' ich;
 Hier drinnen liegt versenkt der zweite Friedrich;
 Der Kardinal . . . — und von den andern schweig' ich!"

- 121 **D**rauf sank er weg; und ich hin zu dem alten
 Dichter lenkte die Schritte, mich erinnernd
 An jene Rede, die mir feindlich schien.
- 124 Er schritt fürbas; und dann, so weiter wandelnd,
 Sprach er zu mir: „Was bist du so abwesend?";
 Und ich tat ihm Genügen auf die Frage.
- 127 „Dein Geist bewahre das, was du vernommen
 Hast gegen dich!" gebot mir da der Weise;
 „Und nun merk hier auf," und er hob den Finger:
- 130 „Wenn du einst steh'n wirst vor dem süßen Strahl
 Jener, die mit dem Sternblick alles wahrnimmt,
 Erfährst von ihr du deines Lebens Reise!"
- 133 Alsdann wandt' er zur Linken seinen Fuß:
 Die Mauer lassend, schritten wir zur Mitte
 Auf einem Pfad, der einem Tale zuführt,
- 136 Das bis herauf verdross mit seinem Stanke.

ELFTER GESANG

- A**m äußern Rande eines hohen Hanges,
 Den wilde Felsenschroffen ringsum schufen,
 Gelangten wir zu noch gequälterm Volke;
- 4 Und hier, durchs grause Übermaß gezwungen
 Des Stankes, den der tiefe Krater aufwarf,
 Bargent wir hinterm Deckel uns von einem
- 7 Mächtigen Grab; drauf eine Schrift ich schaute,
 Die sprach: „Papst Anastasio verwahr' ich,
 Den einst Photin abzog vom rechten Wege!"

- 10 „Unser Herniederstieg muss langsam sein,
 Damit sich erst bequem' etwas der Riechsinn
 Dem schlechten Hauch; und dann braucht's nicht mehr
 Rücksicht!“
- 13 Also mein Herr; und ich: „Einen Ersatz
 (Versetzt' ich) finde, dass die Zeit nicht hingeh'
 Vertan!“ Und er: „Du siehst, wie dran ich denke! . . .
- 16 Mein lieber Sohn, innerhalb dieser Schroffen
 (Begann er drauf die Rede) sind drei Kreise,
 Gradweise kleiner, wie die schon durchschrittenen.
- 19 Alle sind voll von gottverfluchten Geistern;
 Doch dass dir dann das bloße Schau'n genüge,
 Vernimm, wie und warum sie hier in Haft sind!
- 22 Von aller Sünd', die Grimm im Himmel erntet,
 Ist Unrecht Zweck, und jeder solche Endzweck,
 Sei's mit Gewalt, mit Trug, betrübt den Andern;
- 25 Doch weil Betrug des Menschen eignes Übel,
 Missfällt er Gott so mehr; und drum zu unterst
 Steh'n die Betrüger, und mehr Qual befällt sie.
- 28 *Gewaltsamen* gehört der *erste* Kreis ganz;
 Doch weil Gewalt getan wird drei Personen,
 Ist in drei Stufen er geteilt, gebaut:
- 31 An Gott, sich selbst, am Nächsten kann Gewalt
 Man tun; und zwar am Leib und am Besitztum,
 Wie du gleich hören wirst mit klaren Gründen.
- 34 Tod durch Gewalt und schmerzlich schwär'nde Wunden
 Bringt man dem *Nächsten* bei; und in die Hab' ihm
 Zerfall, jetzt Brand, jetzt schlimme Wucherzinse:
- 37 Drum peinigt Mörder und wer Böses zufügt,
 Zerstörer, Räuber, all mit seiner Marter
 Der erste Inkreis in verschied'nen Scharen.
- 40 Es kann der Mensch Hand an *sich selber* legen
 Und an sein eignes Gut: und drum im zweiten
 Inkreis geschieht's, dass hoffnungslos bereut,
- 43 Wer immer eures Lebens sich beraubt,
 Im Spiel vertut und fortwirft sein Vermögen
 Und weint, wo er sich sollte glücklich fühlen.

- 46 Es kann Gewalt geschehen an der *Gottheit*,
 Wenn sie das Herz verleugnet und sie lästert,
 So der Natur zum Trotz wie ihrer Güte:
- 49 Und drum besiegt denn der engste Inkreis
 Mit seinem Mal Caorsen, Sodomiten
 Und wer, verachtend Gott im Herzen, redet!
- 52 *Betrug*, wovon jedes Gewissen wund ist,
 Kann man an dem verüben, der Vertrau'n schenkt,
 Wie auch an dem, der kein Vertrau'n schöpft;
- 55 Die letzte Art scheint einzig zu vernichten
 Das Band der Liebe, wie Natur es anknüpft:
 Weshalb im zweiten Kreis sich niederlässt
- 58 Der Heuchler, Schmeichler und wer Zauber ausstreut,
 Gewichtefälscher, Dieb' und Simonisten,
 Kuppler und Gauner und derlei Geschmeiß.
- 61 Die erste Art jedoch vergisst die Liebe,
 Die uns Natur gab, *und*, die dann hinzukam,
 Auf der sich die besondere Treue aufbaut:
- 64 Drum in dem kleinsten Kreis, wo sich der Punkt
 Der Welt befindet, da Dis auf dem Thron sitzt,
 Wird, wer verrät, in Ewigkeit zerrissen!"
- 67 **U**nd ich: „O Meister, klar durchaus verfährt
 Dein Vortrag und vorzüglich unterscheidet
 Dies Loch er und das Volk, das drin ansäßig!"
- 70 Doch sag' mir: jene in dem schlamm'gen Sumpfe
 Und die der Sturm rafft und der Regen auspeitscht
 Und die sich treffen mit so rauhen Reden —
- 73 Warum nicht innerhalb der glüh'nden Stadt
 Sind sie bestraft, wenn Gott im Zorn sie vornimmt?
 Wenn nicht, was leiden sie in solcher Weise?"
- 76 Und er zu mir: „Warum schweift so entfernt
 (Sprach er) dein Geist von dem, das er gewohnt ist?
 Oder wohin sonst ist dein Sinn gewendet?"
- 79 Erinnerst du dich nicht mehr jener Worte,
 Mit denen deine Ethik gründlich durchgeht
 Die drei Begierden, die der Himmel *nicht* will:
- 82 Unmäßigkeit, Bosheit und ganz verwirrter

- Tierischer Trieb? Und wie unmäß'ges Leben
 Gott minder trotzt und mindern Tadel zuzieht?
- 85 Wenn reiflich solchen Spruch du überdenkst
 Und dir vergegenwärtigst, wer denn die sind,
 Die droben, *vor* der Stadt, Strafe erleiden,
- 88 Siehst du leicht ein, warum von diesen Bösen
 Getrennt sie sind und wie mit klein'rer Marter
 Die göttliche Vergeltung ihnen zusetzt! —
- 91 „O Sonne, die du heilst getrübtes Schauen,
 Du tust so tief mir wohl, indem du klarlegst,
 Dass, minder nicht als Wissen, Zweifel frommt! . . .
- 94 Noch etwas magst du dich nach rückwärts wenden
 (Sprach ich), dort, wo du sagst, dass Wucher Schimpf tut
 Der Güte Gottes; und *den* Knäuel lös' mir! —
- 97 „Philosophie (sprach er) gibt dem, der sie erfasst,
 Nicht nur an einem Orte zu verstehen,
 Wie die Natur ganz ihren Ursprung nimmt
- 100 Vom Geiste Gottes und aus seinen Regeln;
 Und wenn du gut deine Physik erkannt hast,
 So findest du, du brauchst nicht viel zu blättern,
- 103 Dass euer Handwerk jener, so viel möglich,
 Nachfolgt, wie seinem Meister tut der Schüler:
 So, dass es gleichsam Gottes Enkel ist!
- 106 Mit diesen zwei'n (wenn du dich recht entsinnst
 Der Genesis, im Anfang!) ziemt's zu fristen
 Sein Leben und die Seinen durchzubringen;
- 109 Und weil der Wuch'rer andern Weg einschlägt,
 Stößt er Natur selbst so wie ihre Folg'rin
 Zurück, weil er auf Andres setzt die Hoffnung! . . .
- 112 Doch folge mir nunmehr, mich treibt's zu wandern;
 Die Fische springen überm Horizont auf,
 Und tief schon liegt der Wagen auf dem Caurus —
- 115 Und diesen Hang steigt weit von hier man nieder!“

ERLÄUTERUNGEN

NEUNTER GESANG

1—3. *Die Farbe* etc.: Dantes Blässe aus Furcht lässt Vergil seine ungewohnte Röte aus Zorn als ein verräterisches Zeichen seiner augenblicklichen Schwäche niederzwingen.

8. *wenn nicht*: ergänze: wenn nicht die himmlische Gewährleistung, mit der wir die Höllenreise begonnen haben, sich als Betrug erweist. Die Vernunft zweifelt, aber besiegt sofort durch Vernunftgründe den Zweifel. — *So Hehre bot sich dar uns*: Beatrice; zur Hilfe.

9. *ein anderer*: der himmlische Bote, von dem Vergil Ende des vorigen Gesanges sprach und dessen endliche Ankunft ihm so feststeht, wie der mittelalterlich eingestellten Vernunft der schließliche Sieg Gottes.

26. *in jene Mauer*: durch das große Höllentor mit der Inschrift.

27. *Judaskreis*: zu unterst in der Hölle, wo die Veräter im Eise stecken. Mit Recht fragt Scartazzini, ob diese Giudecca schon vor Judas Ischarioths Verrat an Christus so geheißen habe! Diese Höllenfahrt Vergils auf Veranlassung der antiken Zauberin Erichthon ist eine wahrscheinlich durch Lukan angeregte Erfindung Dantes, um Vergils Ansehen als Führer zu befestigen; denn Dantes Frage Vers 16—18 hieß im Grunde nichts anderes als „Kennst du den Weg?“

31. *Der Sumpf hier*: Vergil zeigt zum Beweise seiner Führerschaft einige höllengeographische Kenntnisse.

42. *Die Königin des ewig-wachen Jammers*: Proserpina, Gattin Plutos, des Königs der Unterwelt. Dante folgt hier lediglich der Mythologie, ohne sie zu beleben; sein Inferno kennt diese Majestäten nicht.

54. *Theseus' Einbruch*: Theseus wollte Proserpina rauben, wurde gefangen gehalten, aber von Herkules befreit; wäre es den Furien gelungen, seine Befreiung zu verhindern, so würde nach ihrer Meinung kein Unberufener mehr es gewagt haben, ins Höllenreich einzudringen.

61—62. Diese Ermahnung soll sich auf die Auslegung der Medusa beziehen. Sie ist verschieden erfolgt; am besten wird man die Medusa als Symbol der Ketzerei ansprechen, wobei an die versteinernde Gewalt des störrischen Zweifels und des schlechten Gewissens im Gegensatz zu der freudigen Hingabe an den lebendigen Glauben zu denken ist.

73. *er*: Vergil.

98. *Cerberus* etc.: durch eigenen Widerstand, als Herkules ihn an der Kette aus der Hölle zerrte.

112—113. *Arles, Pola*: Bei Arles soll Karl der Große die Heiden geschlagen und die vielen toten Krieger bestattet haben; bei Pola befand sich eine römische Gräberstadt.

120. *vom Eisen*: zur Bearbeitung.

ZEHNTER GESANG

11. *von Josaphat*: wo das jüngste Gericht stattfindet und über Seligkeit oder Verdammnis jeder einzelnen Seele entschieden wird.

14. *Epikur*: 342—270 v. Chr., der bekannte Philosoph, der nach dem Apostel Paulus den Sinnengenuss für das höchste Gut erklärte.

15. *sterben machen*: behaupten, dass sie sterbe. Wie bezeichnend ist jedoch die knappe wörtliche Ausdrucksweise für die mittelalterliche Anschauung von der Kraft der Gedanken; als ob Meinungen die Natur beeinflussen könnten!

18. *Wunsch*: einzelne seiner florentinischen Stadtgenossen, die als Ketzer bekannt gewesen waren, hier anzutreffen.

21. *nicht jetzt erst*: vgl. Hölle III, 76 ff.

32 ff. *Farinata*: Farinata degli Uberti. Um das Gespräch Farinatas mit Dante zu verstehen, muss man wissen, dass Farinata von ghibellinisch, Dante dagegen — obwohl persönlich ein eifriger Ghibelline! — von guelfischem Geschlechte war. Dantes Sympathie zeigt sich in der Art und Weise, wie er den stolzen Farinata zeichnet.

50. *Das eine Mal wie's andre*: Nach der ersten Verbannung (Februar 1248) kehrten sie 1251, nach der zweiten (im Anschluss an die Schlacht von Montaperti 1260) gegen Ende 1266 (nach der für die Ghibellinen unglücklichen Schlacht von Benevent) wieder zurück. Wie das Gespräch eine bittere Wendung nehmen will, schiebt sich mildernd in Vers

53 *ein Schatten* dazwischen: Cavalcante Cavalcanti, der Vater Guidos, eines der besten Freunde Dantes. Er glaubt, mit dem hochgesinnten Freund werde auch seinem gleichgesinnten Sohn eine Höllenwanderung erlaubt sein.

63. *verschmähte*: nämlich die Vernunft (deren Symbol Vergil ist) oder auch nur Vergils Werke.

73. *Großgeherzte*: Farinata, dessen Unbeugsamkeit neben Cavalcantis Gejammer im Bilde zeigt, wie damals die Politik in Staat und Familie den Vorrang hatte vor den rein menschlichen Beziehungen.

77. *schlecht kund*: die verbannten Uberti blieben bei gelegentlich erlassenen Amnestien und Rückberufungen immer ausgeschlossen; man vergaß ihnen die Schlacht bei Montaperti an der Arbia nie, obschon sich Farinata der von seiner Partei beabsichtigten Schleifung von Florenz mit Erfolg widersetzt hatte.

80. *Angesicht der Herrin*: Proserpina=Luna, der Mond als Herrscher der Nacht und der nächtlichen Unterwelt. Bedeutung: Nach fünfzig Monaten wirst du selber als Verbannter erfahren, wie schwer es ist, in die Heimat zurückzukehren. Da Dantes Höllenreise im April 1300 stattfand, so hatte die Prophezeiung (post eventum) im Juni 1304 einzutreffen.

99. *haltet ihr's anders*: Farinata sagte Dante seine Verbannung voraus, Cavalcante aber wusste nicht, dass sein Sohn noch lebt.

100. *schlechtem Augenlicht*: Weitsichtigkeit.

108. *von dem Punkt an*: vom jüngsten Gericht an; nachher gibt es kein Zukünftiges mehr, nur noch ein Ewiges.

114. *Irrtum*: inwiefern und wie weit die Verdammten sehen können.

119. *Der zweite Friedrich*: Friedrich II., der Hohenstaufe.

120. *Der Kardinal*: Ottariano degli Ubaldini, der gesagt haben soll: „Wenn es eine Seele gibt, so habe ich sie für die Ghibellinen verloren!“; weshalb ihn Dante zu den ungläubig ketzerischen Seelen versetzt.

130. *Jener*: Beatrice; vgl. Paradies XVII, 7—30.

ELFTER GESANG

8. *Papst Anastasio*: der zweite (496—498); hatte, bewogen durch Photin, Diakonus von Tessalonich, den von seinem Vorgänger als Ketzer verurteilten Patriarchen Acacius von Konstantinopel wieder in die christliche Kirche aufgenommen. Weil ketzerische Irrlehre bei einem Manne von der Autorität eines Papstes nahe an Gewalttat grenzt (indem sein Ausspruch

für alle Gläubigen moralisch verpflichtend wirkt), wird sein Grab, in dem ebenfalls seine Gesinnungsgenossen als miteingeschlossen zu vermuten sind, an die Grenze des nun folgenden Kreises der Gewalttäigen gelegt. Dante kannte also keine persönliche Unfehlbarkeit; sie auszuhecken blieb der erleuchteten Neuzeit vorbehalten. (Übrigens handelt es sich bei Anastasio um eine historische Verwechslung; was nichts an Dantes Gesinnung ändert.)

28. *Gewaltsamen*: Für den weitern Bau der Hölle und ihre Insaßen macht Dante zwei große Unterscheidungen: die Gewalttäigen (1. gegen den Nächsten oder sein Gut, 2. gegen sich selbst und das eigene Gut, 3. gegen Gott) wohnen in dem nun folgenden siebenten Höllenkreis (in den eben erwähnten drei Inkreisen oder Binnenkreisen als Unterabteilungen), und, weiter unten, die Betrüger: im achten Kreis an solchen, die kein besonderes Vertrauen schenkten; im neunten und letzten Kreis, im ewigen Eise des Erdmittelpunktes, an solchen, die Vertrauen hatten.

43. *eures Lebens*: des irdischen; vom Standpunkt des verstorbenen Vergil aus gesprochen.

50. *Caorsen*: von der französischen Stadt Cahors, die ihres Wuchers wegen berühmt war. *Sodomiten*: von Sodom, Stadt in Palästina; ihre Bewohner werden widernatürlichen geschlechtlichen Verkehrs bezichtigt.

65. *Dis*: Satan (einst Luzifer) der im Mittelpunkt der Erde sitzt.

80. *deine Ethik*: die für Dante maßgebende = die aristotelische.

82. *Unmäßigkeit* etc.: die Sünder aus Unmäßigkeit in jeder Beziehung sind oberhalb der Höllenstadt Dis angesiedelt; es sind Sünder aus sinnlichem Sichgehenlassen, im Gegensatz zu den in der untern Hölle mit Recht härter bestraften Sündern aus geistiger Vorsätzlichkeit.

101. *deine Physik*: die aristotelische. Nach ihr sagt Dante hier: wie die Natur in ihren Fähigkeiten und Gesetzlichkeiten dem Geiste Gottes nachahmt, so das Handwerk des Menschen (seine geregelten Fähigkeiten im weitesten Sinne, seine „Technik“) der Natur (Vers 103: jener), so dass es, wenn die Natur Gottes Tochter ist, Gottes Enkelin heißen darf. Das italienische „arte“ (100 mit „Regeln“, 103 mit „Handwerk“ übersetzt, bedeutet eben nicht nur Kunst, sondern ebenso sehr ihre Regeln und weiter das an Regeln gebundene Handwerk, ja sogar die ein Handwerk betreibende Körperschaft, die Zunft; im Deutschen ist das Wort „Kunst“ viel ärmer an Bedeutung, ja geradezu von solcher Eindeutigkeit, dass eine wörtliche Übersetzung den Sinn nicht wiedergeben können.

106. *Mit diesen zwei'n*: mit der Natur und den menschlichen Fähigkeiten, die ihre Gaben durch Arbeit zu verwerten wissen.

107. *Genesis, im Anfang*: „Du sollst im Schweiße deines Angesichtes dein Brot essen!“

110. *Folgerin*: Das arbeitsame Handwerk; die Arbeit, mit der der Mensch sich die Gaben der Natur zu eignen macht.

114. *Caurus*: ital. Coro. Ein nordwestlicher Wind, hier für die Himmelsrichtung gesetzt. Die Stellung der Sterne zeigt den Morgen an. Wieder fragt man sich: Woher kennt sie Vergil, da der Höllentrichter doch von einer Erdkappe überwölbt ist?